

Franckesche Stiftungen zu Halle

Anmerkungen zur lateinischen Grammatik

Schmieder, Benjamin Friedrich

Leipzig, 1778

VD18 13188127

Der zweete Rathschlag. "Man verbinde den Unterricht im teutsch decliniren und conjugiren, mit dem, im lateinisch flectiren, vom ersten Anfange an, mit gleich großer Sorgfalt."

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190107

betreffend: den ersten Unterricht im lat. 2c. 123

Der zweete Rathschlag.

”Man verbinde den Unterricht im teutsch
”decliniren und conjugiren, mit dem, im latei-
”nisch flectiren, vom ersten Anfange an, mit
”gleich großer Sorgfalt.”

Der ehrliche Magister Schnurrehurrius, im 2ten
Stücke des Schulfreunds des Herrn Jani, ist si-
cher nicht der einzige, dem teutsche Lehrstunden in
einer lateinischen Schule unerträglich vorkommen;
dieser mein zweeter Rathschlag aber kan, selbst dem
allerlateinischsten Muttersprachenverächter, nicht ver-
werflich scheinen. Denn er fodert Unterricht im
Teutschen — warum? damit der, im lateinischen,
nicht halb vergeblich sey, sondern desto nutzbarer
gemacht werde. Ich frage Sie, sämtliche Lehrer
in miltlern und obern Classen! geschieht es nicht un-
zähligemahl, daß Ihre Schüler, wenn sie z. B. aus
dem lateinischen übersezen, die tempora nicht ge-
nau ausdrücken, und in teutschen casibus, sonderlich
des Artikuls, fehlen? Haben Sie nicht, bey der
Correctur der Exercitien oft im nachgeschriebnen
Teutschen noch mehrere teutsche Sprachfehler zu ver-
bessern, als, in der Ausarbeitung, lateinische? Was
ist die Quelle dieses bittern Wassers? Und das,
daß so viele Schüler der miltlern Classen so lange
Zeit nöthig haben, zu den gegebenen teutschen cas-
ibus und personis die richtigen lateinischen, mit Fer-
tigkeit, und sicher vor Verwechselungen des ähnlich
klingenden, z. B. des geliebt werden und lieben
werden, zu finden? Woher das? Das alles rüh-
ret

102201

ret nur daher, daß sie nicht, gleich vom ersten Anfange an, angehalten worden sind, zu jeden lateinischen casui oder personæ den richtigen casum, das rechte tempus auch im teutschen zu setzen. Das rühret daher, wenn Lehrer zufrieden sind, wenn nur ihr kleiner Schüler im lateinischen casum, tempus, personam richtig trifft, aber mit dem teutschen es so genau nicht nehmen, ob das halb oder ganz recht ausgesprochen, ob das deutlich ausgesprochen, oder halb verschluckt wird; wenn Lehrer wohl gar conjugiren lassen: eram essem ich war, ich wäre &c. amaveram amavissem ich hatte ich hätte geliebt &c. welches nothwendig Verwirrung machen muß. Und, wenn man gleich die gute Absicht hat, daß indicativus und conjunctivus, Person vor Person, im Gedächtnisse neben einander gestellet werden, so kan doch diese eben so gut erreicht werden, wenn ich conjugiren lasse: dabam ich gab, darem ich gebe, &c.

Die erste Sorge muß disfalls seyn, daß der Knabe den Articulus der die das richtig declinirt; von welcher Nothwendigkeit überzeugt, die meisten Grammatici das teutsche paradigma des Articuli, vor dem, der ersten Declination, haben vordrucken lassen. Im Auszuge aus der Gr. March. steht es p. 16. in der Gefnerischen Ausgabe der Cellarischen Grammatick p. 9. 10. 11. und in andern mehr. Nur stehen in beyden erwähnten Grammaticis der gen. und dat. plur. falsch, derer, deren, für der, den, weil jene casus nicht vom Articulus der die das, sondern vom relativo der sind, wovon

wovon Gottscheds Sprachkunst nachzusehen ist. Die Nothwendigkeit meiner Forderung bezeugen die berühmten Verfasser der benannten Grammatiken. Denn, warum haben sie den teutschen Articulus der ersten Declination vordrucken lassen? Darum, weil sie gewolt, daß der Knabe angehalten werde, den teutschen Articulus mit jedem nomine richtig mit zu decliniren, und daß er, so lange er ihn nicht, durch alle drey genera, richtig und mit Fertigkeit inne hat, auf das teutsche paradigma verwiesen werde. Am meisten werden die casus verwechselt, die sich auf m und n endigen, daher man auf deren richtige Aussprache und Unterscheidung sonderlich zu merken hat. Der Platz wird nicht verschwendet seyn, wenn ich um der großen Wichtigkeit der Sache willen, das paradigma auch hier einrücke:

Sing.

N.	der Tisch	die Feder	das Wasser
G.	des Tisches	der Feder	des Wassers
D.	dem Tische	der Feder	dem Wasser
A.	den Tisch	die Feder	das Wasser
V.	o du Tisch	Feder	Wasser
Abl.	von dem Tische	v. der Feder	v. dem Wasser.

Pl.

N.	die Tische	Federn	Wasser
G.	der Tische	Federn	Wasser
D.	den Tischen	Federn	Wassern
A.	die Tische	Federn	Wasser
V.	o ihr Tische	Federn	Wasser
Abl.	von den Tischen	Federn	Wassern.
			Nächst

Nächst der Sorge vor die richtige Aussprache des Articuls, folgt die, vor die richtige Formirung der casuum des Teutschen nominis selbst, des Einzels, des Standes, der Hand, u. s. w. welche der Knabe ex usu, aber unter beständiger Zurechtweisung des aufmerksam zuhörenden Lehrers, erlernen muß. Noch mühsamer ist die Sorge vor richtige Formirung der casuum des adjectivi beym substantivo. Man mache ex usu den Unterschied geläufig, wenn der oder wenn ein oder wenn keins von beyden vorgesezt wird, z. E. vinum dulce der süsse Wein, des süßen Weines, kan man nachher auch flectiren lassen: ein süßer Wein, eines süßen Weines, einem süßen Weine u. s. w. und nachher auch ohne beydes: süßer Wein, süßes Weines, süßem Weine u. s. w. Diese Genauigkeit ist nun wohl vor den Sertaner zu schwer, wenn dieser nur mit der recht flectirt, der Quintaner aber muß sie begreifen lernen.

Wie wichtig es ist, die teutschen pronomina dieser, jener, derselbe, welcher, richtig zu decliniren, das beweiset der große Gesner dadurch, daß er in seiner Ausgabe der Cellarischen Grammatik, zu hic, ille, is, qui, das Teutsche durch alle casus beyder numerorum hat darzudrucken lassen, welches in den ältern Ausgaben so, wie in andern Grammatiken fehlet.

Beym Conjugiren ist es eben so wichtig, jede Person richtig teutsch zu geben, als es im decliniren bey den casibus ist. Was bey nominibus der
Artis

Artikel ist, das sind bey verbis die Hülfswörter ich bin, ich habe, ich werde, welche im Teutschen niemals weggelassen werden dürfen, z. E. nachdem ich zu Abende gegessen, reisete ich ab; ist eben so falsch, als: *postquam canatus, profectus sum*. So nothwendig hier *eram* ist, eben so nothwendig ist dort: hatte. Was dort die Verschiedenheit der casuum und numerorum war, das ist hier die Verschiedenheit der temporum, personarum und numerorum. So sorgfältig der Lehrer seyn muß, daß sein Schüler kein lateinisches perfectum falsch mache, so genau muß er es mit dem teutschen imperfecto nehmen. Am oftesten wird mit dem sogenannten futuro conjunctivi gefehlt, wovon ich in der Gesnerischen Grammatic §. 77. nachzulesen rathe. Fuero heißt nicht: ich werde seyn, sondern: ich werde gewesen seyn, amavero ich werde geliebet haben, doctus fuero ich werde gelehret worden seyn, venero ich werde gekommen seyn, caruero es wird mir gesehlet haben, u. s. w.

Solte mancher neue Lehrer des Teutschen noch nicht mächtig genug seyn, so daß es ihm schwer fiel, durchgängig richtige Anweisung zu geben, der wird wohl thun, wenn er eine gute teutsche Grammatic immer zum Nachschlagen bey der Hand hat, z. E. Gottscheds teutsche Sprachkunst, von der uns Herr M. Hofmann in Leipzig vor kurzen eine neue Ausgabe geliefert hat.

Der